

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 46 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Redensarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schimpfwörter

„Sauladen“ ja — „Mistvieh“ nein

Wenn Abgeordnete im Parlament in ihrer Wortwahl gelegentlich über die Stränge schlagen, so bringt ihnen das prompt einen Ordnungsruf des Präsidiums ein. Beliebte Kraftausdrücke wie „Lügenbold“, „Saustall“, „Quatschkopf“ oder „Drecksack“ sind im Hohen Hause verpönt und werden bestraft. Um so überraschender mußten die Parlamentarier in Niedersachsen erfahren, daß dies für Minister nicht gilt. Der niedersächsische Landtagspräsident Edzard Blanke gab bekannt, daß ein Ordnungsruf gegen Sozialminister Schnipkoweit wieder zurückgezogen werden mußte. Schnipkoweit hatte in einer der letzten Sitzungen während der Debatte des Sozialetat der SPD vorgeworfen, sie habe ihm 1976 zum Teil einen „Sauladen“ hinterlassen. Unabhängig davon, ob dies zutrifft oder nicht, hatte Landtagsvizepräsident Helmut Bosse den Herrn Minister zur Ordnung gerufen, wie wenige Minuten vorher den Abgeordneten Otto Graeber. Dieser hatte Schnipkoweit als „Mistvieh“ charakterisiert. Dem Einspruch Schnipkowitz gegen den Ordnungsruf mußte stattgegeben werden. Nicht weil das Wort von dem „Sauladen“ vielleicht doch gerade noch erlaubt sein könnte, wie Schnipkoweit meinte, sondern aus formalen Gründen. Die Landtagsgeschäftsordnung sieht nicht vor, daß Minister zur Ordnung gerufen werden können.

Siegfried Röder

Redensarten

Das kann kein Schwein lesen

Die Redensart stammt aus dem Plattdeutschen. Die „Swyns“ waren angesehene und gelehrte Leute in Dithmarschen, dem Gebiet zwischen Eider und Elbe. Zu ihnen kamen die Landbewohner, um sich Schriftstücke und Urkunden vorlesen und deuten zu lassen. Manche Blätter aber waren schon so vergilbt oder unleserlich geschrieben, daß sie selbst ein „Swyn“ nicht zu entziffern vermochte; dann wurde das Urteil gefällt: „Dat kann kin Swyn lesen!“ Daraus entwickelte sich die hochdeutsche Form: „Das kann kein Schwein lesen.“

Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts

Viktor Hase war in der Mitte des 19. Jahrhunderts Student zu Heidelberg, und als solcher besaß er auch einen Ausweis. Eines Tages bat ihn ein Kommilitone, diese Studentenkarte möglichst unauffällig zu „verlieren“, er wolle sie ebenso unauffällig „finden“ und damit außer Landes gehen, denn er habe im Duell seinen Gegner erschossen. Nach einigem Zögern willigte Hase ein. An der Grenze wurde wenige Tage später der

Ausweis, lautend auf den Namen „Hase“, gefunden. Das Heidelberger Universitätsgericht, das sowohl von dem unerlaubten Duell und seinen entsetzlichen Folgen als auch von der Flucht des Überlebenden gehört hatte, leitete unverzüglich eine Untersuchung ein. Während der ersten Sitzung wurde Viktor Hase vernommen, und er sprach gelassen die bekannten Worte aus: „Mein Name ist Hase — ich weiß von nichts.“

Du bist ein Nassauer

Den an der Universität Göttingen studierenden Töchtern und Söhnen des einstigen Herzogtums Nassau waren von der Regierung verschiedene Vergünstigungen ausgesetzt; dazu gehörten die in einem bestimmten Restaurant der Stadt vorbereiteten Freitische. Diese großzügige Einrichtung erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, und es kam sehr oft vor, daß auch Studenten, die nicht aus Nassau stammten, davon Gebrauch zu machen versuchten. Diese Art Nutznießer wurden spöttisch als „Nassauer“ bezeichnet. Allmählich hießen alle, die sich unberechtigterweise in den Genuß irgendwelcher Vorteile zu bringen verstanden, nur noch „Nassauer“; diese Redensart hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Siegfried Röder

Niederländisch

Flämisches oder Niederländisch?

In Reiseschilderungen, die sich mit Belgien befassen, liest man durchweg, daß im Königreich zwei Sprachen gesprochen werden, und zwar in der nördlichen Hälfte Flämisches und im Süden Französisches. Dies entspricht jedoch nicht ganz der Wirklichkeit, denn im Grunde genommen ist Belgien ein dreisprachiges Land: neben Niederländisch und Französisch gilt auch Deutsch seit 1920 als offizielle Amtssprache in den sogenannten Ostkantonen.

Statt Flämisches bevorzugen die meisten Flamen heutzutage die Bezeichnung Niederländisch als amtliche Sprache in den flämischen Provinzen. Der Name Flämisches, der übrigens ein Sammelbegriff ist, erinnert an die Zeit, da die Mundarten noch eine dominierende Rolle spielten, also an die Periode 1870—1940. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Belgien (sprich Flandern) im Rahmen des Benelux-Gedankens auch auf kulturellem Gebiet sehr eng, so daß sich das Einheits- und überregionale Niederländisch immer mehr durchsetzen konnte. Bei der letzten Sprachreform der niederländischen Sprache haben namentlich Vorschläge aus Flandern eine maßgebliche Rolle gespielt.

Das Flämische selbst zerfällt in folgende Mundarten: 1. Westflämisches, das nicht nur in Westflandern, sondern auch in der Nordwestecke Frankreichs und in Teilen Seeländisch-Flanderns gesprochen wird; 2. Ostflämisches, das 3. dem Brabantischen eng verwandt ist; 4. Limburgisch, das in der gleichnamigen Provinz sowie in dem angrenzenden niederländischen Gebiet gesprochen wird.

Ton Faas